

horyzon



Samia (2015)

**HORYZON-
JUGENDLICHE
GESTERN
UND HEUTE**

«ICH BIN ZU EINER STARKEN JUNGEN FRAU HERANGEWACHSEN»

LIEBE LESERIN, LIEBER LESER

Sie ermöglichen mit Ihrem finanziellen Beitrag, dass eine junge Frau, welche in Dreck und Elend eines Grossestadt-Slums hineingeboren wurde, heute diese Aussage macht.

Die 17-jährige Samia Yesmin aus Dhaka erzählt, wie diese fast unvorstellbare Veränderung im Laufe der letzten acht Jahre möglich wurde. Dank den sorgfältigen Aufzeichnungen der Projektverantwortlichen und unseren persönlichen Beziehungen können wir den Weg dieser jungen Frau seit 2008 miterleben.

Wir haben für diese Ausgabe Lebensgeschichten aus den Horyzon-Programmen gesammelt: erfreuliche, erstaunliche und einige ohne Happy End. Die Geschichten zeigen, dass die Horyzon-Programme meist eine existentielle, sichtbare und langfristige Veränderung für die Programmteilnehmenden und ihr Umfeld bewirken.

In der externen Meinung beleuchtet Fritz Brugger, Nadel/ETH Zürich, dass der langfristige Fortschritt der Projektteilnehmenden ein wichtiges Indiz ist für die Wirksamkeit der Programme. Bedrückende Lebensumstände, Klima und schwer Planbares sind grösste Herausforderungen für die Programmumsetzung und zugleich einzigartige Lernmöglichkeiten.



Werner Stahl

Werner Stahl
Geschäftsleiter,
Horyzon

Asala und Ahmad

Im Horyzon-Jahresbericht 2014 berichteten wir über die **Geschwister Asala (damals 14) und Ahmad (damals 12)**, die beide an der Charcot-Marie-Tooth-Krankheit leiden. Asala hatte schon damals Schwierigkeiten beim Gehen und brauchte eine Beinstütze. Nur dank der Intervention der Therapeuten des Wiedereingliederungsprogramms konnten Asala und Ahmed damals weiterhin die Schule besuchen. Heute besucht Asala die elfte und Ahmad die siebte Klasse. Ahmad ist mittlerweile auf einen Rollstuhl angewiesen, wenn er das Haus verlassen möchte. Die beiden sind jedoch besser in die Dorfgemeinschaft integriert als noch vor einigen Jahren und besuchten beispielsweise im Sommer 2017 ein Ferienlager.



Ahmad (2017)



Asala (2017)



Ahmad und Asala (2014)



David in seinem Café (2017)



David in seinem Kleiderladen (2013)

David

Im Oktober 2013 besuchte Bruno Essig, Programmverantwortlicher Palästina, den **damals 25-jährigen David** in Jenin. David hatte bei einem Arbeitsunfall seinen rechten Unterarm verloren. Dank Therapie im Wiedereingliederungsprogramm und einem kleinen Darlehen konnte er einen Kleiderladen eröffnen. David führte sein Geschäft bis 2016 weiter. Wegen sinkender Einnahmen musste er dann sein Geschäftsmodell ändern. David gestaltete den Kleiderladen um in ein Café mit Billardtischen. Die Einnahmen sind seit der Neueröffnung gestiegen und David kann jeden Monat USD 150.– sparen. Dieses Geld möchte er für die Ausbildung seiner drei Kinder auf die Seite legen.

Taghrid

Taghrid (damals 24), die aufgrund einer Krankheit seit Geburt auf einen Rollstuhl angewiesen war, trafen wir 2015. Das Wiedereingliederungsprogramm half Taghrid beim Überwinden ihres psychologischen Traumas und unterstützte sie beim Eröffnen eines kleinen Lebensmittel Ladens. 2015 erzählte Taghrid mit Stolz, dass sie seit kurzem den Internetanschluss für die ganze Familie bezahlt. 2016, knapp ein Jahr später, starb Taghrid an den Folgen ihrer Krankheit. Ihr fröhliches Wesen und ihr unbezwingbarer Tatendrang sind ein grosser Verlust für ihre Familie und die Therapeuten des Wiedereingliederungsprogramms.



Taghrid (2015)

HINTERGRUND: DARUM SAMMELT HO

Unsere Partnerorganisationen beliefern uns regelmässig mit Geschichten von Teilnehmer/-innen. Zusätzlich treffen die Verantwortlichen von Horyzon während ihren Besuchen in den verschiedenen Ländern die Begünstigten. So erfahren wir aus erster Hand, wie die Programme

das Leben der Jugendlichen beeinflussen. Gleichzeitig können die Jugendlichen auch kritische Rückmeldungen geben. Obwohl diese Porträts auf subjektiven Wahrnehmungen basieren, können daraus Aussagen über die Wirkung der Programme gemacht werden. Durch eine

ANA RUBIELA BELTRÁN

2009 berichteten wir von der damals 17-jährigen Ana aus Kolumbien. Sie hatte als Kind vom elterlichen Hof flüchten müssen, weil die FARC das Land für sich beanspruchten. In der Stadt Bogotá fand sie sich nicht zurecht. Bald gehörte sie zu einer Drogenbande. Nachdem sie angeschossen worden war und mit drei Kugeln im Körper nur knapp überlebte, versuchte sie, ihr Leben zu ändern. Sie kam zu YMCA, und es schien, als hätte sie einen neuen Weg gefunden. Sie wollte den Schulabschluss machen und Kriminalistik studieren. Leider wurde sie von ihrer Vergangenheit eingeholt und sie musste erneut fliehen, als ihre ehemalige Bande ihr mit dem Tod drohte. YMCA hat ihre Spur verloren. Wir können nur hoffen, dass sie in einer anderen Stadt Unterschlupf gefunden hat.



Ana 2009 mit einer deutschen Volontärin bei YMCA Bogotá.



Jhon Ferley (2017)



Jhon Ferley (2009)

JHON FERLEY CIRO RUIZ (27)

«Vor acht Jahren war ich Mitglied von YMCA Kolumbien in Medellín. Ich war Teil des Horyzon-Programms zur Ausbildung von Jugendleitern und des Hip Hop Elite-Kollektivs. Dank der Ausbildung konnte ich Workshops zu soziokultureller Animation, Bildung, Gewaltlosigkeit und Konfliktlösung unterrichten. Viele junge Leute kennen und grüssen mich auch heute noch auf der Strasse. Sie wissen, was ich in unserer Gemeinde für die Jugend geleistet habe. Das freut mich sehr. Dank der Unterstützung von YMCA habe ich selbst die Schule nachgeholt. Unterdessen habe ich den Bachelor in Betriebswirtschaft erfolgreich abgeschlossen. Seit 2012 habe ich meinen grössten Traum verwirklicht: Das Masterstudium in Politikwissenschaften. Ohne YMCA wäre dies nicht möglich gewesen. Dafür bin ich sehr dankbar. Aktuell hoffe ich, dass der Frieden anhält und träume von einer Welt, in der wir alle gemeinsam friedlich leben können.»

GIMENA TORRES HERNÁNDEZ

Gimena war 2013–2105 im Horyzon-Programm in Pereira, Kolumbien. «Heute bin ich 18 Jahre alt. Bevor ich 2013 zu YMCA kam, war ich eine ziemlich egoistische Person. Bei YMCA lernte ich, was es heisst, Teil einer Gruppe zu sein und sich auch um andere zu kümmern. Ich lernte zuzuhören, meine Meinung zu äussern, in der Gruppe zu arbeiten und Stelzen zu laufen. Das hört sich einfach an, aber ich habe starke Höhenangst. Ich habe gelernt, mit meinen Ängsten umzugehen, Risiken zu kalkulieren und zu akzeptieren, und auf Ratschläge zu hören – etwas das ich auf viele Bereiche meines Lebens anwenden kann. Ich hatte oft Angst in meinem Quartier, wegen der Gewalt, aber heute werde ich als Mediatorin in Konfliktsituationen engagiert, um eine gewaltfreie Lösung zu finden. Ich mag den Dialog und bin viel ruhiger geworden. Trotz meinem Studium und meiner Arbeit in einem Restaurant bin ich immer noch mit vielen aus dem Horyzon-Programm befreundet. Zusammen machen wir unser Quartier zu einem sicheren Ort für Kinder.»



Gimena (2015)



Gimena (2017)

RYZON DIE GESCHICHTEN VON BEGÜNSTIGTEN

systematische Auswertung der Geschichten werden gewisse Muster sichtbar. Oft sind das Verhaltensänderungen bei den Jugendlichen, die sie beibehalten, auch wenn sie schon lange nicht mehr in unseren Programmen sind. Diese qualitative Methode ergänzt auf ideale Weise

unser Wirkungsmessungssystem, das hauptsächlich auf quantitativen Methoden basiert.

Alle in diesem Magazin enthaltenen Porträts sind bereits in früheren Publikationen (Horyzon-Magazine, Jahresberichte, Projektübersichten, Projekt-Flyer, etc.) er-

schiene und sind auf unserer Webseite verfügbar: <http://www.horyzon.ch/de/was-tut-horyzon/news-downloads/magazin-horyzon.html>. Da wir erst seit kurzem mit YWCA Haiti arbeiten, haben wir hier noch keine vergleichenden Geschichten.



SAMIA YESMIN

«Als Kind waren unsere Lebensumstände im Slumquartier unvorstellbar schlecht. Wir lebten in Armut in einer kleinen Wellblechhütte, mein Vater war Gelegenheitsarbeiter. Weil meine Eltern die Schulausbildung nicht bezahlen konnten, hat meine Mutter YWCA kontaktiert. Danach durfte ich an die YWCA «Free School» in Mirpur. Seither bin ich bei YWCA involviert. Ich habe viel Neues gelernt, z.B. über Hygiene, Umgang mit Krankheiten, Nachhaltigkeit bei Nahrungsmitteln, Wichtigkeit guter Bildung, meine Rechte etc. Mit Hilfe von YWCA kam ich an die High School. Vor kurzem habe ich die Abschlussprüfung erfolgreich bestan-

den. Zurzeit studiere ich im ersten Jahr am «Vashantek Gouvernment College» in Mirpur. Ausserdem engagiere ich mich als «Change Maker» im Quartier.

Ich erlebe, dass Kindes- und Zwangsverheiratung ein sozialer Fluch sind und gegen unsere Rechte verstossen. Darum motiviere ich andere, sich dagegen zu wehren und mit mir dagegen zu protestieren. Als Mitglied des Jugendgesundheits- und Umweltvereins bin ich an Kampagnen beteiligt. Als Beispiel betreiben wir Sensibilisierung zum Stromverbrauch. Ich teile mein Wissen mit meiner Familie, meinen Klassenkameraden und habe



Samia (2017)

Samia (2015)

die Gelegenheit, an unserer Hochschule zu Gesundheit- und Umweltthemen zu sprechen. Zuhause helfe ich mit bei den Haushaltarbeiten. Um das Studium mitzufinanzieren, gebe ich Nachhilfeunterricht.

Dank YWCA habe ich mich in meiner Kindheit und Jugend entwickeln können: Mein Selbstvertrauen ist grösser, ich bin zu einer starken jungen Frau herangewachsen.»

EXTERNE MEINUNG: MOST SIGNIFICANT CHANGE

Als Spenderin oder Spender möchten Sie, dass Ihr Geld wirkt. So wie eine Kopfwhehtablette gegen Kopfweh. Zweifelsfrei die Wirkung eines Entwicklungsprojekt zu messen, ist in aller Regel komplex. Und oftmals nicht möglich mit der gleichen Präzision, mit der sich die Wirkung von Medikamenten testen lässt.

Eine Möglichkeit, etwas über die Wirkung von Projekten zu lernen, bietet die Analyse der subjektiv wahrgenommenen Veränderung von Projektteilnehmerinnen und -teilnehmern. Auf den ersten Blick mag das wie das billige Sammeln von netten Geschichten aussehen. Dank einer klugen Methodik zum strukturierten Erfassen von Dutzenden solcher individuellen bedeutenden Verände-

rungen sowie deren systematischer Verdichtung und Auswertung wird die most significant change-Methodik jedoch zu einer aussagekräftigen Quelle über die Projektwirkung. Horyzon kann durch die konsequente Anwendung der Methodik viel über die eigene Arbeit lernen und die Erkenntnisse für programmatische Steuerungsentscheide verwenden.

Bei aller Wichtigkeit des Wandels darf nicht vergessen werden, dass es in der Entwicklungszusammenarbeit auch eine ganz wichtige Verweigerung des Wandels gibt, die «most significant resistance to change» sozusagen. Ich meine damit die Weigerung, alle Probleme mit Dreijahres-Projekten lösen zu wollen und die Karawane nach drei Jahren zum nächsten Projekt weiterziehen zu lassen. Horyzon hat den Mut, unbeirrt von diesem oft zwanghaften Dreijahres-Wechsel in

unserer «Industrie» über Jahre hinweg die gleichen Partner in Bangladesch, Kolumbien und Palästina zu unterstützen. Das verdient Anerkennung. Dank dieser Beständigkeit können viele Menschen einen für ihr ganzes Leben bedeutenden Wandel erfahren.

Fritz Brugger

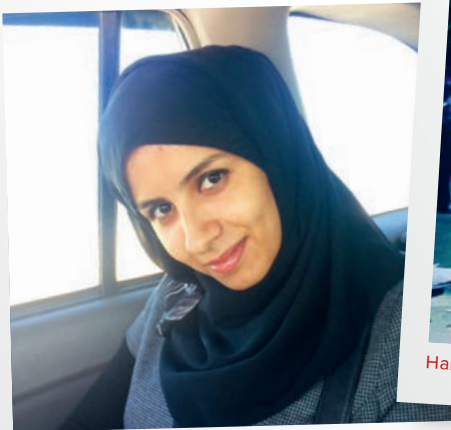
Professor für Entwicklungsökonomie an der ETH Zürich



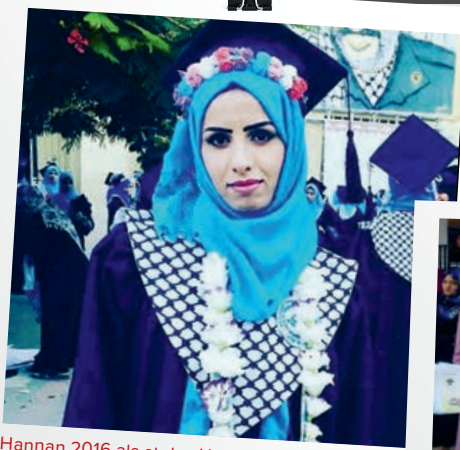
Impressum

Erscheint vierteljährlich,
Abo/Gönnerbeitrag CHF 25.–/Jahr
Auflage 4000 Ex./Ausgabe 3/2017
Redaktion: Bruno Essig, Irène Hofstetter,
Werner Stahl, Michael Stump.
Gestaltung & Konzept: www.augenweide.so
Übersetzung D–F: jacques@interidioms.com
Fotos: Horyzon, Christian Wyss
Druck: Ruch Druck, Ittigen BE,
FSC Mix Papier





Hannan bei unserer ersten Begegnung 2015



Hannan 2016 als stolze Uniabsolventin.

Hannan setzt sich ein für ihre Rechte.
Hier zusammen mit Vertretern von YMCA Gaza.

GAZA

WAS MACHT HANNAN?

Während unseres Besuchs bei YMCA Gaza 2015 trafen wir Hannan. Sie hatte während der Bombardements von Gaza Stadt 2014 unter Einsatz ihres Lebens ältere Menschen und Kinder aus den Trümmern befreit und Lebensmittel und Wasser verteilt.

Sie wollte damals Journalistin werden, um der Welt zu berichten, was Leben in Gaza wirklich bedeutet.

Heute sagt sie, dass das Leben in Gaza noch immer ein täglicher Kampf sei. Die Situation sei gleich schwierig wie vor ein paar Jahren und die Lebenshaltungskosten enorm hoch. Schon nur die Kosten für die 4 Stunden Elektrizität, die es in Gaza pro Tag gibt, fressen fast den gesamten Lohn auf. Hannan hat 2016 ihr Journalismusstudium abgeschlossen. Heute arbeitet sie in einer Leadership Organisation.

Ausserdem unterstützt sie zusammen mit ihrem Bruder Menschen mit Behinderungen in Gaza.

Hannan ist 27 und noch unverheiratet. Ihr gefällt die Unabhängigkeit, und sie übernimmt gerne Verantwortung für sich und ihre Mitmenschen. So ist sie ein hervorragendes Vorbild für die Kinder und Jugendlichen in ihrer Umgebung.

2-STUNDEN-LÄUFE 2017

Im September fanden die Sponsorenläufe in Olten und Grabs statt. In Olten konnten die Organisatoren ein stolzes Jubiläum feiern.

Der 2-Stunden-Lauf in Olten wurde bereits zum 30. Mal ausgetragen. Am Jubiläumslauf nahmen 587 Läuferinnen und Läufer teil und sammelten überwältigende CHF 116'821 – ein Rekord! Zwei Drittel des Lauferlöses kommen dem Horyzon-Programm von YWCA in Malawi zugute, ein Drittel ist für die Pfadi Olten bestimmt. Am Lauf in Grabs sammelten 125 Sportlerinnen und Sportler während

den zwei Stunden stolze CHF 40'681. Mit dem Betrag wird sowohl das Horyzon-Programm in Bangladesch als auch ein Projekt von YWCA Äthiopien unterstützt.

Wir gratulieren allen Sportlerinnen und Sportlern zu ihren Leistungen und bedanken uns herzlich für diesen wichtigen Beitrag an unsere Programme. Ebenfalls danken wir den Organisationskomitees, die diese tollen Veranstaltungen mit grossem ehrenamtlichem Engagement ermöglicht haben.

merci

